



Prof. Dr. Rolf D. Cremer

Liebe Mitglieder der Senioren-Union,

am 23. Oktober wählte die Kreisdelegiertenversammlung ihren neuen Vorstand. Professor Rolf D. Cremer aus Bad Honnef wurde der neue Vorsitzende der Senioren Union des Rhein-Sieg-Kreises. Die Mitglieder des bisherigen Vorstands stellten sich nicht mehr zur Wahl. Professor Cremer, der auch Vorsitzender der Senioren-Union

der CDU Bad Honnef ist, folgt auf Wilhelm Gunkel, der den Kreisvorstand acht Jahre lang geführt hat. Die beiden neuen Stellvertreter sind Annette Eichendorf, ebenfalls aus Bad Honnef und Wolfgang Döring aus Rheinbach. Geschäftsführer wurde Dr. Uwe Koch, Neunkirchen-Seelscheid. Hannelore Moos-Müller, Sankt Augustin, neue Schatzmeisterin und Brigitte Schächter, Alfter, übernahm das Amt der Mitgliederbeauftragten. Es wurden neun Beisitzer gewählt.

Der neue Vorstand dankte den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihr ehrenamtliches politisches Engagement mit Wein und Pralinen.

Die Senioren-Union des Rhein-Sieg-Kreises ist mit fast 1.300 Mitgliedern in neunzehn Städten und Gemeinden einer der stärksten Mitgliedsverbände in der Bundesrepublik. Insgesamt hat die Senioren-Union - eine von sieben Vereinigungen in der CDU - 54.000 Mitglieder. 20 Millionen Menschen über sechzig Jahre sind in Deutschland wahlberechtigt.

Prof. Cremer skizzierte die Agenda des künftigen Vorstandes. "Wir brauchen ein positives und realitätsnahes Bild des Alters und werden stärker als bisher die Lebenserfahrung der Älteren als produktive Kraft in der Gestaltung der Gesellschaft einbringen. Horizontaler Erfahrungsaustausch zwischen den örtlichen Vereinigungen, vertikale Kommunikation in die höheren Ebenen des Landes und des Bundes und

RHEIN-SIEG JOURNAL

Senioren Union



Ausgabe Januar 2020

externe Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Gruppen gehören zu unseren Kernaufgaben." Inhaltlich bringe sich die Senioren-Union durchaus in alle gesellschaftlich relevanten und politisch aktuellen Themen ein.

"Wir setzen auf fakten-basiertes Denken und Handeln und auf ordentliche, bewährte demokratische Prinzipien und Entscheidungsprozesse. Das gilt auch für solche Themen, bei denen andere mit markigen Worten, Verunglimpfungen, Panikmache, undurchdachten Verboten, Aufruf zum Rechtsbruch oder gar Gewalt fast täglich Schlagzeilen machen. „Klaus Töpfer hat recht" zitierte Cremer den langjährigen Chef des UN-Umweltprogramms. "Wir sind eine ungeduldige Gesellschaft: wir wollen am liebsten alles haben, und zwar sofort. Aber für manche Projekte braucht man einen langen Atem."

Redaktionsteam Senioren-Union Rhein Sieg Kreis

Respektrente für Adenauer?

Ein großer Teil der Berichterstattung und Kommentare in Presse und Fernsehen beschäftigen sich mit drohender Altersarmut, mit der Rente für die Lebensleistung älterer Mitbürger und damit, wie man Gehwege und Bahnsteige altersgerecht gestalten kann. Schilder, die einen gebückten Greis mit Krückstock zeigen, mahnen zur Rücksichtnahme auf Ältere. Die Bonner Rundschau schrieb am 29. November auf ihrer Titelseite: "...immer mehr Rentner sind von Altersarmut betroffen und geraten an ihrem Lebensabend in finanzielle Not."

Für diese Berichte gibt es gute Gründe. Selbstverständlich ist es richtig, dass die Regierung sich Gedanken macht, wie man gegen Armut aller Bürger wirksam vorgehen kann. Ich wüsste auch nicht, was dagegen einzuwenden ist, niedrige Renten anzuheben, so, wie man das ja auch bei unteren Lohngruppen in Tarifverhandlungen tut und - trotz einiger grundsätzlicher Gegenargumente - auch mit der Einführung des Mindestlohns getan hat. Und zu der großen Erleichterung, die mit modernen Rollatoren gekommen sind, gehören auch Wege, die dazu passen. Es ist aber nur eine Seite der Medaille. Diese Berichte und andere Maßnahmen befeuern ein

einseitiges Bild von älteren Menschen, das wir als Senioren-Union der CDU entschlossen und zum positiven ändern wollen.

Die heute Sechzig-, Siebzig- und Achtzigjährigen sind gesundheitlich und intellektuell mit ihren Großeltern vor fünfzig Jahren kaum zu vergleichen. Oder besser: wenn man sie vergleicht, dann ist unbestreitbar, dass die Älteren heute unglaublich viel gesünder, aktiver und leistungsfähiger sind.

Hinzu kommt ein fundamentaler demographischer Wandel. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung hat sich enorm erhöht. Am Ende des Jahres 2018 waren 30 Millionen Menschen in der Bundesrepublik 55 Jahre und älter. Das sind 36 Prozent der Bevölkerung und 43 Prozent der Wahlberechtigten - Tendenz unaufhaltsam steigend.

Die Berichterstattung, und leider auch die Politik zeichnen ein einseitiges Bild von älteren Menschen, dominiert von Armut, Isolation, und Gebrechlichkeit. Der Begriff der "Respektrente", der es ausgerechnet auch noch zum Wort des Jahres 2019 gebracht hat, reflektiert etwas fürchterlich Mitleidiges, ja Herablassendes gegenüber älteren Menschen, um die man sich in erster Linie irgendwie kümmern müsse. Der Begriff des "Gnadenbrots" für ausgemusterte Arbeitspferde ist da nicht mehr weit. In dem Begriff "Respektrente" drückt sich aus, dass die Zeit der Leistungsfähigkeit, des Könnens, des Urteilsvermögens vorbei ist, und man jetzt für das, was vorbei ist, wenigstens noch "Respekt" zeigen sollte.

Dieses rückwärtsgewandte Bild von älteren Menschen und die Konzentration auf Betreuungspolitik ist ein verzerrtes Bild und passt überhaupt nicht zur CDU und vor allem auch nicht zur Senioren-Union der CDU.

Wenn ich auf der Straße, beim Sport, bei Versammlungen, auf Reisen, in Diskussionen Menschen über sechzig erlebe, dann sehe ich etwas ganz anderes. Ich sehe quicklebendige Menschen, in riesiger Zahl, die mitten im Leben stehen. Sie begreifen sich überhaupt nicht als Menschen von gestern, "have-beens", wie die Engländer sagen. Diese Menschen sind - abgesehen von schierer Muskelkraft und jugendlicher Beweglichkeit - eine fabelhafte Ressource der Gesellschaft, und wollen es sein. Das Gros der für unsere Demokratie, für unsere Vereine, für unser soziales Zusammenleben tätigen Ehrenamtlichen kommt aus dieser Altersgruppe, woher denn sonst? Wie kommen wir eigentlich dazu, die Älteren unter uns so zu behandeln, als seien sie irgendwie behinderte Minderleister? Wie kommen wir dazu, diese Menschen vor allem unter dem Aspekt des Kümmerns zu sehen? Haben wir nicht längst begriffen, dass, zum Beispiel, Blindheit eines Menschen lediglich bedeutet, dass jemand nicht sehen kann, ansonsten aber über alle möglichen und einige zusätzliche Fähigkeiten und Stärken verfügt? Und ist es nicht genauso mit dem Alter, in dem zwar einige physische Fähigkeiten nachgelassen haben, aber alles das, was in einer modernen Gesellschaft wichtig und

notwendig ist, voll und ganz vorhanden ist, mit der zusätzlichen Qualität wirklicher Lebens- und Arbeits- erfahrung? Ist es nicht das, was junge Familien dazu führt, ihre kleinen Kinder vertrauensvoll zu den Großeltern zu bringen, in dem sicheren Wissen, dass sie dort bestens aufgehoben sind?

Es ist allerhöchste Zeit, dass wir, auch als Senioren-Union der CDU, die ältere Hälfte unserer Gesellschaft als aktiven Teil der Zukunft und ihrer politischen Gestaltung begreifen und nicht als einen Teil, der keine Zukunft mehr hat?

Konrad Adenauer war 73 Jahre alt, als er 1949 Bundeskanzler wurde. Respektrente? Adenauers historische Leistung, wenn man so will, fing erst mit 73 Jahren so richtig an.

Dr. Rolf D. Cremer, Kreisvorsitzender, Senioren-Union Rhein Sieg

Wie weit ist es vom Schmählid zu Hetzparolen?

Das vom WDR produzierte und gesendete Lied "Meine Oma ist 'ne alte Umweltsau" ist ein unver- schämtes Schmählid. Von den Schmählidern der Neonazis, deren Folgen wir kennen, ist das nicht mehr weit entfernt. Die unverblünte Drohung Greta Thunbergs am Ende "wir werden Euch das nicht durchgehen lassen" geht zu weit.

In der Sache ist anzumerken: Sorge um Umwelt und Klima ist kein Privileg einer Generation oder irgend- welcher Teilgruppen der Gesellschaft. Das Schmählid, in dem auch gleich die Unterstützung der Mas- sentierhaltung durch Koteletteinkäufe beim Discoun- ter bei den Älteren verortet wird, leistet der Spaltung und Schuldzuweisung zwischen den Generationen Vorschub. Ein freier Mitarbeiter des WDR hat für die- jenigen, die Anstoß an dem Lied nehmen, mit "Eure (!) Omi war eine Nazisau" gleich noch eins draufge- legt.

Mit Satire oder künstlerischer Freiheit hat das nichts zu tun. Es geht um Verantwortung - auch bei satiri- schen Beiträgen - für die Wirkungen dessen, was und wie etwas gesagt, geschrieben oder, wie in diesem Fall, gesungen wird. Zur Verteidigung wird gelegent- lich gesagt, eine Demokratie müsse so etwas aushal- ten. Wirklich? Warum muss eine Demokratie Verun- glimpfungen der älteren Generation ("Umweltsau", "Nazisau"), herabsetzendes Gespött ("Zwei Opis mit Rollator"), und hingeschleuderte Einschüchterungen ("We will not let you get away with this") aushalten? Der WDR ist der größte Sender Deutschlands. Der WDR, nicht etwa der Kinderchor, hat die Verantwor- tung für die Produktion. Ich erwarte, dass es im WDR Leute gibt, welche die Benutzung von musikbegeis- terten Kindern für solche Herabsetzungen und Be- schimpfungen erkennen und rechtzeitig stoppen - bevor Text und Video auf Millionen von PCs landen. Ich habe mich über die prompte Entschuldigung von Thomas Buhrow gefreut. Besser als die windelwei- chen, halbherzigen Ausflüchte anderer, die so tun, als hätte man die Reaktion auf so ein tolles satiri- sches Kunstwerk leider unterschätzt.

Dr. Rolf D. Cremer, Kreisvorsitzender, Senioren-Union Rhein Sieg

Senioren-Union im Braunkohlerevier Garzweiler

Die Klimapolitik, die geplante Energiewende und damit verbunden das Thema Braunkohleabbau ist zur



Besuch der SU Niederkassel des Braunkohlereviers Garzweiler

zeit in aller Munde. Aus diesem Grund fuhr die Senioren-Union Niederkassel mit 48 hochmotivierten Teilnehmern zum Abbaugelände Garzweiler, um sich vor Ort zum Thema zu informieren.

Gisela Martensen von der RWE erläuterte den Besuchern den Abbau der Braunkohle im Rheinischen Revier. Der Konzern ist in der Region großer Arbeitgeber, von dem auch noch viele Zulieferer und damit weitere Arbeitsplätze abhängen. Braunkohle wird nicht nur zur Stromerzeugung verwendet, sondern auch zur Veredelung verschiedener Materialien, wie z.B. Aktivkohle, weiterverarbeitet.

In Deutschland trägt die Braunkohle zu 22% zur Energieversorgung bei, während die Steinkohle 13%, die Kernenergie 12% und die erneuerbare Energieerzeugung ca. 30% hierzu beitragen. Im Rheinischen Revier wurden und werden aus 500 qkm etwa 55 Mrd. Tonnen Braunkohle abgebaut/gewonnen, was Deutschland seit 70 Jahren unabhängig macht von Importen. Wenn in Deutschland keine Braunkohle mehr gefördert wird, muss ein Ersatz teuer importiert werden.

Die kleinen Bagger fördern 24 Stunden rund um die Uhr pro Tag 70.000 Fest-Kubikmeter Braunkohle und der große Bagger 240.000 Fest-Kubikmeter. Die gewonnene Braunkohle wird über 200 km-lange Förderbänder zur Verladestation befördert, wo sie halbautomatisch in übergroße Waggons verladen und zu den verarbeitenden Kraftwerken abtransportiert wird. Zug um Zug nach der automatischen Trennung der Braunkohle vom umgebenden Lösboden-Material wird der Abraum im ausgebagerten Bereich wieder verfüllt. Auf der einen Seite schichtweiser waagrecht Abbau und auf der anderen Seite Rekultivierung. So wurden im Bereich Königshoven große Flächen neu gewonnen, die bereits wieder ertragreiches Ackerland sind.

Genehmigt ist der Abbau der Braunkohle, die Umsiedlung der betroffenen Bewohner und der Abriss der von den Einwohnern verlassenen Dörfer. Bisher sind dies 6.000 Menschen, geplant sind 7.000. Es

muss aber auch gesagt werden, dass einige Menschen die Umsiedlung und weiterhin den Abriss ihrer Häuser ablehnen.

Im größten Dorf Immerath leben deshalb noch wenige Menschen, während die neu entstandene Stadt Kaster sowie Königshoven und der Weiler Hohenholz mittlerweile prosperierende Gemeinwesen auf der rekultivierten Landschaft sind. Auch leben wieder ca. 2.200 Tierarten hier, davon 62 verschiedene Insektenarten und sogar 400 Tiere, die schon auf der roten Liste bedrohter Tierarten stehen.

Volker Hofmann, Senioren-Union Niederkassel

Ein Tag in Lüttich – Metropole der Wallonie

Ein Tag in Lüttich - erwartungsvoll stiegen wir - 30 interessierte Mitglieder der Senioren-Union CDU Sankt Augustin- in den Bus, der uns zu unserem heutigen Ziel bringen sollte. Über Aachen ging es durch die schöne Ardennen-Landschaft mit den grünen Wiesen und Hügeln, ab und zu lugte eine Kirchturmspitze hervor. Alles sah friedlich und entspannt aus. Wir näherten uns der Stadt an der Maas, die sich bei der Einfahrt nicht von ihrer schönsten Seite zeigte. Wir sahen rechts ein großes Gewerbegebiet und links wurde die Straße von einer Kette von mehr oder weniger gepflegten Hochhäusern flankiert. Beim Rundgang durch die Stadt wurde dieser erste Eindruck schnell verwischt. Wir gingen durch kleine urige Gassen oder bestaunten die gewaltigen Denkmale und Brunnen und strebten unserem ersten Höhepunkt auf dieser Reise, der Stiftskirche St. Bartholomäus, entgegen. In diesem Gotteshaus, im rheinisch-maasländischen Stil aus Grauwacke, im 11./12. Jahrhundert errichtet, ist ein Taufbecken aufgestellt, ebenfalls so alt wie die Kirche selbst, das jeden Besucher in seinen Bann zieht.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts schuf es der Goldschmied Reiner von Huy. Es hat ihn unsterblich gemacht. Erstaunlich lebendig schälen sich die Figuren aus der Oberfläche. Aus Wachs geformt, in Messing gegossen und mit Gold überzogen, machten sie die maasländische Goldschmiedekunst international berühmt. Symbolisch getragen wird es von einem Dutzend Ochsen. Sie stehen für die zwölf Apostel und zugleich für die zwölf Stämme Israels aus dem Alten Testament.“ (Claudia Kuhland, WDR WESTART 2010) Rund um das Taufbecken sind Szenen aus Jesu Leben dargestellt. Unser Weg führte uns zum ehemaligen Bischofspalast, den wir über einen großen Innenhof durchquerten. Hier herrschte reges Treiben: Tische und Bänke waren aufgestellt und es gab ähnlich wie bei der „Tafel“ für mittellose Lütticher Bürger ein kostenloses Mittagessen.

Auf dem Weg ins Speiselokal kamen wir auch an der sehr langen Treppe „Montagne de Bueren“ vorbei, die die Altstadt mit den höher gelegenen Wohnvierteln verbindet. Die 374 Stufen mussten wir nicht erklimmen und beließen es bei einem Gruppenfoto, um diesen Moment der Nachwelt zu erhalten. Danach waren wohl alle froh, das Restaurant an der Rue de

St. Lambert zu erreichen. Wir genossen die viel gepriesenen „Frites“ mit der lokalen Spezialität „Boulet Liegeois“, Hackbällchen nach Lütticher Art, und probierten eines der vielen belgischen Biere, das „Jupiter-Pilsner“.

Der restliche Tag konnte frei gestaltet werden. Karlheinz Staudt bot sich an, Interessierte noch in die Neue Kathedrale zu führen.

Zur vereinbarten Zeit waren alle Mitreisenden wieder an Bord und es begann ein Austausch wie die letzten Stunden verbracht wurden: Einkaufen oder sich nur die eleganten Geschäfte und ihre Auslagen bewundern, das leckere Eis genießen oder eine der herrlichen Waffeln, für die Belgien ja so berühmt ist.

Die Ausfahrt aus Lüttich bescherte uns ein nicht geahntes „Aha“-Erlebnis. Der Busfahrer zeigte uns den 2009 eröffneten „neuen Bahnhof“ Guillemins, ein futuristisches Gebilde aus Stahl, Glas und weißem Beton, mit einem monumentalen Baldachin der 200 m lang und 35 m hoch ist. Einen großen Dank spreche ich unserer Reiseleiterin Ines Kindervater, vom Unternehmen Kultur&Natur Touristik, aus, die uns über den Tag begleitete. Durch ihr umfangreiches Wissen hat sie uns die Stadt erschlossen, die Erinnerungen werden bleiben. Dank auch an Karlheinz Staudt, der sich der „führerinnenlosen Herde“ nach dem Mittagessen angenommen hat.

Was wird mir in Erinnerung bleiben? Das 1000-Jahre alte Taufbecken in der Stiftskirche St. Bartholomäus oder der in die Zukunft weisende neue Bahnhof-Guillemins? Es werden auf jeden Fall schöne Erinnerungen an einen erlebnisreichen Tag mit netten Menschen sein.

Amalie Barzen, Senioren-Union Sankt Augustin

Besuch der MMC-Studios in Köln

Wie Fernsehfilme und Sendungen entstehen, ist vielen Menschen nicht bekannt. So fuhr die Senioren-Union Niederkassel mit 45 interessierten Teilnehmern nach Köln zu den MMC-Studios der Firma „Magic-Media-Companie“, um sich darüber informieren zu lassen.

Von den beiden Studio-Führerinnen Michelle Wichterich und Vasiliki Stavratsi wurden die in zwei Gruppen aufgeteilten Besucher sehr engagiert und umfangreich in das Fernseh-Geschehen beim Rundgang informiert. Mit 174.000 m² Fläche ist MMC das größte



Mitglieder der SU-Sankt Augustin auf der Treppe „Montagne de Bueren“ in Lüttich

Studio Europas dieser Art. Es beschäftigt etwa 100 Festangestellte und viele Freiberufler. Hergestellt werden Fernseh-Shows, Filme und Werbesendungen in unterschiedlich großen Studios, wobei das größte ca. 2.600 m² misst.

Spezialisiert ist MMC auf die Produktion von Live-Sendungen mit Publikum. Dabei ist MMC nicht an bestimmte Rundfunksender gebunden. Beim Rundgang durch die verschiedenen Studios wurde den Besuchern die Produktion der unterschiedlichen Sendungen und TV-Filmen erläutert. Im Studio der Serie „Alarm für Cobra 11“ konnte man z. B. das „Polizeirevier“ besichtigen. Die Außenaufnahmen werden zum Teil im Außenbereich der Studios oder auf gesperrten Autobahn-Abschnitten gefilmt.

An der „Grünen Wand“ wurde den Teilnehmern die ernüchternde Herstellung von Filmen vorgestellt. So werden die Schauspieler oder Komparsen im Studio vor dieser Wand in Aktion aufgenommen. Beim Erstellen und Schneiden des entsprechenden Filmes werden dann später unter Ausblenden der grünen Hintergrundfarbe die für den Film passenden Film-Bilder eingeblendet.

In den Studios mit Publikum entstehen Produktionen u. a. von Quizsendungen.



Die Besucher des MMC Studios in Köln

Zum Ausklang des Informationsausfluges in die MMC-Studios ließen die Teilnehmer in der Gaststätte „Alt Longerich“ in Köln die Eindrücke der Besichtigung noch einmal Revue passieren und stärkten sich, bevor der Heimweg angetreten wurde.

Volker Hofmann, Senioren-Union Niederkassel

Viertägige Bildungsreise der Senioren Union Neunkirchen-Seelscheid nach Berlin

Mit 23 Mitgliedern und Gästen besuchte die Senioren Union vom 8. – 11. Aug. Berlin. Die Konrad Adenauer Stiftung veranstaltete für uns im Rahmen ihres politischen Bildungsprogramms das Seminar „Berlin – Ort der Politik und Geschichte“.

Glanzpunkte unseres Tagungsprogramms waren:

- die Führung durch die z.T. luxuriös ausgestattete Russische Botschaft, dem Hauptsitz der diplomatischen Vertretung der Russischen Föderation in D.

Auf dem Areal der russ. Botschaft wohnen und leben ca. 500 Mitarbeiter und Botschaftsangehörige.



Mitreisende der SU Neunkirchen-Seelscheid im Bundeskanzleramt

- die sehr authentische Führung durch die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, der ehemaligen zentralen Untersuchungshaftanstalt für die politischen Gefangenen der Staatsicherheit der ehem. DDR. Hier wurde physisch und psychisch gefoltert.
 - die Führung durch das prunkvolle Neue Palais in Potsdam, einem der Hauptwerke des „Friderizianischen Rokoko“, in dessen ehem. Wirtschaftsgebäuden nun Teile der Universität Potsdam untergebracht sind.
 - der Besuch des Cecilienhof, weltgeschichtlich bekannt durch die Potsdamer Konferenz von 1945. Dort trafen sich die Regierungschefs der 3 Hauptalliierten des 2. Weltkrieges zur Beratung über das weitere politische, wirtschaftliche und territoriale Vorgehen in Europa.
 - eine ausgiebige Führung durch das lichtdurchflutete, sehr transparent und luftig wirkende 2001 bezogene Bundeskanzleramt. Es ist das größte Regierungsgebäude der Welt und mit über 25.000 m² Nutzfläche 8-mal so groß wie das Weiße Haus mit Nebengebäuden in Washington
 - das offizielle Programm schloss ab mit einer sehr intensiven Führung durch einzelne Gebäudeteile des Bundestages und den Ausgang zur Bundestagskuppel, mit der Möglichkeit, den wunderbaren Überblick über unsere grüne Bundeshauptstadt zu genießen.
- Die 4-tägige Exkursion war vollgepackt mit Informationen, Besuchen und Stadtrundfahrten. Das Programm war anstrengend und die Zeit reichte nicht aus, um alle geschichtsträchtigen Orte Berlins aufzusuchen. Wichtige Ziele u.a. wie: Ort der „Wannseekonferenz“ oder „Topographie des Terrors“ bleiben einem hoffentlich folgenden weiteren Berlinbesuch vorbehalten.

Die geselligen, sehr guten Essen und Abende in unserem hervorragenden Hotel waren förderlich für den Zusammenhalt in unserer Gruppe.

Die Seminarleitung durch die KAS-Mitarbeiter Frau Arens und Herr Dr. Isrusch war bemerkenswert gut und freundlich.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Paul Wink, der viele Jahre in leitender Stellung für die Konrad Adenauer Stiftung tätig war, an der Gestaltung der Tagung mitwirkte, uns diese ausgezeichnete,

geschichtsträchtige Exkursion vermittelte und auch daran teilnahm.

Karl-Heinz Hemmer, Senioren Union Neunkirchen Seelscheid

Besuch der Neanderthaler

Zu einer Zeitreise durch die Menschheitsgeschichte fuhr die Senioren-Union Niederkassel mit 40 Teilnehmern ins Neandertal bei Mettmann, um die lange Reise der Menschen von den Savannen Afrikas bis in die Gegenwart kennenzulernen.

Zu den beiden Themen „Besuch der Fundstelle der Neanderthaler“ und „Mit dem Wischmopp durch die Steinzeit“ wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geführt.

In der Führung „Wischmopp“ erfuhren die Besucher beim Rundgang durch das Museum die Geschichte und Lebensweise des *Homo sapiens neanderthalensis*. Die Neanderthaler lebten von etwa 120.000 bis 40.000 v. Chr. im Gebiet vom heutigen Spanien bis zum arabischen Raum. Auch in Sibirien wurden Überreste gefunden.

Ab etwa 65.000 v. Chr. wanderten die Vorfahren des modernen Menschen *Homo sapiens sapiens* aus Afrika kommend in dieses Gebiet ein und lebten zeitlich



SU-Niederkassel bei den Neanderthalern in Mettmann

und räumlich nebeneinander mit den Neanderthaler-Menschen und vermischten sich auch mit ihnen. So befinden sich heute noch bei uns etwa 4 % Neandertaler-Gene. Heute aber ist *Homo sapiens sapiens* die einzige Menschenart auf der Erde.

Die Menschen damals zogen als Nomaden umher und lebten von Wurzeln, Früchten, Eiern und Insekten, aber auch von jagdbarem Wild. Zur Verständigung bei der Jagd war eine Sprache erforderlich. So stellte man bei Schädeluntersuchungen fest, dass der Neanderthaler bereits das zum Sprechen erforderliche Zungenbein, die entsprechende anatomische Ausprägung von Kehlkopf und Rachenraum sowie eine ausreichende Gehirngröße hatte.

Der Neanderthaler schuf auch Kunstgegenstände. So wurden kleine Figuren aus Mammutelfenbein geschnitten und in Höhlen Malereien aus dieser Zeit gefunden.

Nach der Stärkung bei einer reichlichen bergischen Kaffeetafel im Museums-Café stand der zweite Teil

des Besuchs an. Bei der Fundstelle im Tal der Düssel, auch Hundsklippe genannt, erläuterten die Museumsführer Christian Hildebrandt vormittags bzw. Jutta Nieder nachmittags die Umstände des Fundes. So wurden im Zuge von Kalkstein-Abbau im August 1856 beim Ausräumen der Feldhofer Grotte 16 Knochen gefunden. Der hinzugerufene Lehrer Johann Carl Fuhlrott begutachtete als erster diesen Fund und hielt sie für Skeletteile eines Menschen aus der Eiszeit. Viele hochrangige Forscher und Zeitgenossen von ihm bezweifelten jedoch die Existenz eines fossilen Menschen, da damals nach biblischer Zuordnung die Welt höchstens ein Alter von einigen tausend Jahren hatte. So konnte dieser Fund keineswegs bereits 40.000 Jahre alt sein. Der berühmte Gelehrte Rudolf Virchow war sein ärgster Widersacher. Dadurch wurde die weitere Forschung lange Zeit blockiert.

Bald geriet der genaue Fundort in Vergessenheit, da Fuhlrott keine Aufzeichnungen hinterlassen hatte. 1997 und 2000 wurde die Fundstelle durch die Archäologen Ralf-W. Schmitz und Jürgen Thissen jedoch ausfindig gemacht. Am Fuß des ehemaligen Steinbruchgeländes konnten sie unter vier Metern Kalkschutt Tierknochen, Steinwerkzeuge und menschliche Knochenfragmente finden. Einige der Knochenfragmente passten genau an das 1856 gefundene Skelett.

Mit vielen neuen Eindrücken fuhren die Teilnehmer am Abend zurück nach Rheidt.

Volker Hofmann, Senioren-Union Niederkassel

Bildungsreise der SU-NKS nach Holland

Vom 8.-10. Juli besuchten wir mit 35 Mitgliedern und Gästen unseren Nachbarn Holland, eine Region der Niederlande.

Das Programm startete mit einer live kommentierten, mehrstündigen Bootsfahrt durch einen Teil der 80 Kilometerlangen Grachten, die Amsterdam durchziehen. Es waren mal 200 km. Anschließend unternahmen wir einen ausgiebigen und gut geführten Stadtrundgang durch das Zentrum der niederländischen Hauptstadt. Der Tag endete in einem sehr typischen, rustikalen Restaurant.

Ziel des 2. Tages war der Friedenspalast in Den Haag. Nach einer Audio Führung im Visitor Center genossen wir eine Führung im "Internationalen Gerichtshof" (IG). Er ist das Hauptrechtsprechungsorgan der UN. Es ist das einzige der 6 Hauptorgane der UN, das nicht in New York ansässig ist.



Mitglieder der SU-Neunkirchen Seelscheid in Amsterdam

Der IG wurde 1945 durch die Carta der UN gegründet. Die 15 Richter (ohne D) stammen aus unterschiedlichen Nationen. Sie befassen sich mit Rechtsstreitigkeiten zwischen Staaten. Personen können weder beim IG klagen noch angeklagt werden. Solche Angelegenheiten- Kriegsverbrechen, schwere Menschenrechtsverletzungen, usw.- werden beim Internationalen Strafgerichtshof behandelt. Diese Institution befindet sich auch in Den Haag, ist aber keine UN-Einrichtung.

Der Tag endete mit einer eindrucksvollen Stadtführung und einem Abendessen im tollen Ambiente des Seebades Noordwijk.

Der 3. Tag führte uns wieder nach Noordwijk ins "SPACE EXPO", Museum und Ausstellung zum Thema Raumfahrt der "Europäischen Weltraum Agentur ESA". Die Simulation einer Start ARIANE Rakete, das Modell der Weltraumstation ISS und die originalen Module der russischen und deutschen Kapseln der ISS hinterließen, auch dank einer persönlichen Führung, einen bleibenden Eindruck.

Karl-Heinz Hemmer, Senioren-Union Neunkirchen-Seelscheid

Schloss Bürresheim und Maria Laach

Zur Besichtigung des Schlosses Bürresheim fuhr die Senioren-Union Niederkassel mit 45 Teilnehmern in die Eifel. In zwei Gruppen erfuhren die Besucher durch die beiden Burgführer Petra Stenz und Klaus Tomaszewski vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz sehr informativ und unterhaltsam die Geschichte der Anlage. Am Zusammenfluss von



SU-Mitglieder vor dem Schloß Bürresheim

Nettebach und Nitzbach wurde der erstmals im Jahre 1157 erwähnte Vorgängerbau auf einem Felsen als Ritterwohnsitz und Wehrbau von den Edelfreien Eberhard und Mettfried de Burgenesem erbaut. Der Sohn Eberhards 1189 verkaufte seinen Anteil an den Kölner Erzbischof Philipp I. von Heinsberg (Kölner Burg). Um 1280 erwarb der Trierer Erzbischof Heinrich II. von Finstingen die andere Hälfte der Burg (Trierer Burg).

Nach mehreren Besitzstreitigkeiten und Besitzerwechseln übernahm nach der Einigung die Familie von Breidbach-Bürresheim 1659 das Anwesen. Daraufhin begannen umfangreiche Um- und Ausbauten zu einem Wohnschloss in barockem Stil.

Der Rundgang führte die Besucher durch das noch mit den originalen Möbeln ausgestattete Schloss-Gebäude mit Original-Geschirr und -Teppichen. Die Räume sind dekoriert mit unzähligen Gemälden der früheren Besitzer und Ahnentafeln. Das Schlafzimmer wurde durch einen vom Nebenraum beschickten Gussofen geheizt. Im Marschall- oder Herrschaftszimmer wurden als Gerichtsraum auch Hexenprozesse geführt.

Anschließend fuhren die Teilnehmer weiter nach Maria Laach. Dort besuchte man die Ausstellung „*Glaube und Politik, Konrad Adenauer und die Abtei Maria Laach*“.

Unter Leitung von Pater Albert erfuhren die Besucher sehr kompetent und ausführlich den Lebenslauf Konrad Adenauers: geboren am 05.01.1876 in Köln, seine Ehen und die Zeit als Oberbürgermeister von Köln von 1919 bis 1933. In dieser Zeit nach dem ersten Weltkrieg erfolgte die Wiedergründung der Universität Köln, die Industrieansiedlung wurde vorangetrieben, die Ford-Werke angesiedelt. Bei der Kommunalwahl am 12.03.1933 wurde er als Oberbürgermeister wiedergewählt. Aber schon am 13.03.1933 von den Nazis wieder abgesetzt. Er verlor dadurch sein Amt, seine Wohnung und, was ihn sehr schmerzte, seine Bekannten. Er stand vor dem Scherbenhaufen seiner bürgerlichen Existenz. Seine Familie konnte er im Caritas-Krankenhaus Hohenlind unterbringen. Gegen die Verfolgung durch die Nazis fand er Ruhe im Kloster Maria Laach, er „verschwand“ aus der Öffentlichkeit, wählte die Stille für 13 Monate vom 26.04.1933 – Mai 1934. In einem jahrelangen Rechtsstreit gegen die Stadt Köln konnte er zumindest erreichen, dass die von den Nazis gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht bestätigt werden konnten und er eine Pension erhielt. Bis zum Kriegsende musste er und seine Familie viele Schikanen durch die Nazis durchstehen.

Nach dem 2. Weltkrieg war er Mitglied des Parlamentarischen Rates und gestaltete das Grundgesetz mit. Am 15.09.1949 wurde er zum Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt, was er bis 1963 blieb.

Nach dem Rundgang durch die Ausstellung besuchten die Teilnehmer nach einer Filmdemo in zwei Gruppen mit den Vulkanparkführern Heinrich Müller-

Betz und Peter Krebs die Kirche Maria Laach und den Laacher See.

Volker Hofmann, Senioren Union Niederkassel

Senioren-Union Alfter besucht die Großradaranlage – Weltraumbeobachtungsradar (Kugel) – FHR - in Wachtberg

Vor Beginn der Urlaubszeit besuchte, unter Leitung von Frau Brigitte Schächter, die Senioren-Union Alfter die Großradaranlage – Weltraumbeobachtungsradar (Kugel) des Fraunhofer-Instituts für Hochfrequenzphysik und Radartechnik in Wachtberg (Werthoven). An dem sehr informativen Vortrag und der Führung von Herrn Marco Gallasch nahmen 20 Personen teil.

Das Institut dient der Förderung der angewandten Forschung und seine Aktivitäten sind der angewandten Forschung im Bereich Sicherheits- und Verteidigungsforschung zuzuordnen. Mit ihren Forschungsaktivitäten schaffen die Wissenschaftler am Fraunhofer FHR die Voraussetzung für die Entwicklung moderner und innovativer Radarsensoren und Antennen.

In sechs Geschäftsfeldern setzen die Wissenschaftler die Forschungsaktivitäten des Fraunhofer FHR in kundenspezifische Anwendungslösungen um: Verteidigung, Weltraum, Verkehr, Umwelt, Sicherheit, Produktion.

Dr. Klaus Trenkle, Senioren -Union Alfter

Papiermühle Alte Dombach und Altenberger Dom

Zur Besichtigung des LVR-Museums Papiermühle Alte Dombach startete die Senioren-Union Niederkassel mit 47 Teilnehmern nach Bergisch Gladbach. Aufgeteilt in zwei Gruppen erfuhren die Besucher unter Leitung der beiden sehr engagierten Museumsführerinnen Kathrin Riebel und Stephanie Haller ausführlich die Geschichte des Papiers und der Papierherstellung. So waren in Europa bis ins 19. Jahrhun-



SU Niederkassel beim Besuch des Papiermuseums

dert von Lumpensammlern angelieferte Lumpen und alte Leinenstoffe (Hadern) sowie Bast und Hanf Ausgangsmaterial für Papier. Diese wurden in anstrengender Handarbeit zerrissen und verkleinert und dann bis zu 26 Stunden gewässert. Bei der anschließenden Bearbeitung im mit Wasserrad angetriebenen Lumpenstampfwerk blieben nur noch Fasern übrig. Die Erfindung des „Holländers“ erleichterte

diesen Produktionsschritt. Hierbei zerkleinerten und mahlen durch Wasserkraft angetriebene Walzen mit Schneidmessern die Ausgangsmaterialien und wälzten den Faserbrei im Wasserbad um.

Mit einem rechteckigen Metall-Schöpfesieb wurde dann aus dem Wasserbad der Papierbrei geschöpft. Das dabei entstandene Blatt wurde anschließend einzeln mit weiteren Blättern zwischen jeweils einzelnen Filzblättern getrocknet. Entsprechend der Schöpfesieb-Größe konnten verschieden große Papierblätter hergestellt werden.

Ab dem 18. Jahrhundert wurden aus Ermangelung an Lumpen Holz und andere pflanzliche Grundstoffe verwendet, was wegen größerer Verfügbarkeit cellulosehaltiger Stoffe die Papierproduktion verbilligte. Heute geschieht die Papierfertigung mit großen Papiermaschinen, in denen die gleichen Fertigungsschritte ablaufen.

Nach einer mittäglichen Stärkung im Restaurant „Am Bock“ in Bergisch Gladbach besuchten die Teilnehmer den Altenberger Dom. Bei der Führung mit den beiden Domführern Stephanie Haller und Dr. Gert Träger durch den gotischen Bau erfuhren die Besucher, dass es sich hier nicht um einen Dom (also eine Bischofskirche) handelt, sondern eine Kathedrale mit Chorumgang und Seitenkapellen. Sie ist die bescheidene Klosterkirche der Zisterzienser ohne gotische Glockenturm. Der Raum der dreischiffigen Basilika wird durch die Fenster im hohen Mittelschiff beleuchtet. Die Spitzbogengewölbe sind 25 m hoch und der Bau vermittelt durch die schlanken Säulen und die großen Fensterflächen sowie durch das einfallende Licht eine beruhigende Leichtigkeit. Die Kirche steht seit 1852 beiden Konfessionen zur Verfügung, morgens und nachmittags jeweils zwei Stunden für evangelische Gläubige.

Volker Hofmann, Senioren-Union Niederkassel

Besuch des UN Campus in Bonn

Im Rahmen unseres Jahresmottos „Friedenssicherung und Aufrüstung - wie geht das zusammen?“ informierten wir uns bei der UN über deren Strategien Internationaler Friedenssicherung. H. Harald Ganns, über 20 Jahre deutscher Botschafter in vielen, unterschiedlichen Ländern Afrikas, Afrika-Referatsleiter im AA und seit 2008 Senior Advisor und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei den Vereinten Nationen in Bonn, stellte uns den UN-Campus vor und hielt uns einen Vortrag über „Die Blauhelmeinsätze der UNO“. Die UN hat seit 1951 Büros in Bonn. 2003 bot der Bund den UN die Unterbringung im „Langen Eugen“, dem alten Plenarsaal und dem alten Abgeordnetenhaus an. 2006 eröffneten der Generalsekretär Kofi Annan und Frau Merkel den neuen UN-Campus als Zentrum aller Bonner Organisationen der UN. Heute arbeiten 20 UN-Organisationen mit ca. 1.000 Beschäftigten in Bonn, die meisten von ihnen auf dem Campus; u.a. ist dort auch das Klimasekretariat der UN. Im Nov. 2017 fand im WCCB die UN-Klimakonferenz mit 22.000 Teilnehmern statt.

Die UN hat derzeit 193 Mitgliedsstaaten, von denen jeder 1 Stimme hat. Die Generalversammlung ist praktisch ein „Weltparlament“. Ihre Beschlüsse sind nicht verbindlich. Verbindliche Beschlüsse fasst der Sicherheitsrat der UN. Er besteht aus 5 ständigen Mitgliedern, mit Vetorecht, und 10 nicht ständigen Mitgliedern, ohne Vetorecht. Er entscheidet auch über friedenserhaltende Maßnahmen und Einsätze durch die UN (peacekeeping).

Die UN selbst hat keine Soldaten. In ihrem Auftrag werden Soldaten, Polizei- und Zivilkräfte unterschiedlicher Länder entsandt, um Gewalt und Konflikte zu verhindern und Sicherheit für Menschen und Institutionen herzustellen. Die Friedensmissionen erfolgen nur mit Zustimmung des „Gastlandes“. Die UN-Truppen haben keinen Kampfauftrag, sie sind aber bewaffnet und dürfen sich selbst und ihre Einrichtungen schützen. Humanitäre Hilfe und Waffenstillstandsüberwachung sind wesentliche Aufgaben. Das Budget für Friedenssicherungsmaßnahmen beträgt 6,7 Milliarden US \$. Das sind 0,5% der weltweiten Militärausgaben. Die Länder werden für die Stellung der Einsatzkräfte bezahlt. (ca. 1300 US \$ pro Monat und Person). Arme Länder stellen die meisten Truppen, weil sie daran verdienen. (Äthiopien, Bangladesch, Ruanda, Indien, ... an 47. Position Deutschland). Die Kostenpflichtbeiträge sind entgegengesetzt verteilt: USA, China, Japan, Deutschland (4. Stelle = 6,4%).

Von 1948 bis jetzt fanden über 70 Einsätze statt. 60 Missionen sind beendet, 14 Friedensmissionen laufen noch, die meisten in Afrika und Nahost. Z.Z. stellen 124 Staaten 103 000 Personen zur Verfügung, davon 85 000 Soldaten. Erfolgreiche Friedensmissionen waren Osttimor, Zypern, Liberia, Namibia, Sierra Leone und viele andere; Misserfolge gab es u.a. in Ruanda und Srebrenica.

Abschließend erklärte H. Ganns das 2005 von der UN-Generalversammlung angenommene Konzept R2P (Responsibility to Protect = Schutzverantwortung). Die Grundgedanken sind: Kriege finden immer stärker innerstaatlich statt und in den Bürgerkriegen sind bis zu 90% der Opfer Zivilisten. Hier muss die UN mehr tun, um Zivilisten zu schützen, wenn die Staaten ihre Schutzfunktion nicht erfüllen. Das Konzept R2P enthält für die UN nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu handeln. Es ist international umstritten, wie weit die UN hier (unter Umständen auch militärisch) gehen darf.

Nach einem Blick aus dem 29sten Stockwerk des „Langen Eugen“ auf das im Nebel liegende Bonn und das Umland, beendeten wir unsere Exkursion mit einem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Leander des GOP Varieté Theaters im WCCB.
Jürgen Martens, Senioren-Union Neunkirchen-Seelscheid

Impressum

Herausgeber: Senioren-Union der CDU Rhein-Sieg-Kreis

Redaktion : U. Koch, Rolf D. Cremer, W. Döring, A. Eichendorf, H. Moos-Müller. Beiträge an Dr. Uwe Koch, E-Mail: koch.neunkirchen@gmx.de
V.i.S.P. : Rolf D. Cremer